

Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 10. August 1915, mittags 12 Uhr.

Der Krieg.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

(WVB.) Den 9. August, nachm. 3.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 9. August, vorm. Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Dooge östlich von Ypern.

In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße.

Gestern wurde bei Dammerkirch und am Schwarzen See, heute früh bei Ypern, Gondrexange und bei Harboney je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampfflugzeuge abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken Bomben geworfen hatte, natürlich keinerlei militärischen Schaden anrichtete, wohl aber einige friedliche Bürger verletzte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Angriffstruppen von Rowno haben sich näher an die Festung herangeschoben. Es wurden 480 Russen, darunter 3 Offiziere, gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Auch gegen die Nord- und Westfront von Lomza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. 3 Offiziere, 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 7 Maschinengewehre und 1 Panzerautomobil eingebracht.

Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow und Ostrowitschkow überschritten. Die an einigen Orten noch zäh stehenden Russen wurden geworfen.

Rowno-Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen Narow und Weichsel abgeschlossen.

Gegenüber von Warschau wurde Praga besetzt. Unsere Truppen dringen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generalobersten v. Borysch überschritt in der Verfolgung die Straße Garwolin-Ryki (nordöstlich von Zwangorod). Der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen drängte die Russen über den Wypyz zurück. Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie Ostrow-Hans-Ugrus (am Bug).

Oberste Heeresleitung.

(WVB.) Den 10. August 1915, 12.00 Uhr nachts.

Kopenhagen. Rigas Bureau meldet aus Christiania: Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist gestern abend der englische Hilfskreuzer India, 7900 Tonnen haltend, nördlich Bodö beim Einlaufen in Weisfjörd torpediert worden. Der schwedische Dampfer Goetaland ging mit 18 Mann Besatzung nach Narwik ab. Etwa 72 Mann wurden auf Helligvaerl gelandet. Die Militärbehörden trafen die nötigen Maßnahmen.

Berlin, 9. Aug. Aus Petersburg, 8. August, wird der „Tgl. Rdsch.“ berichtet: Wie der „Rietich“ aus Tokio meldet, sind die Verhandlungen über die Hilfe Japans in den letzten Tagen infolge der Ministerkrisis völlig ins Stocken geraten. — Das Blatt meint, daß diese Verhandlungen sowie keine Aussicht auf Erfolg haben infolge der außerordentlichen japanischen Forderungen. Es sei vernünftiger, wenn die russische öffentliche Meinung den Gedanken auf eine Unterstüßung von dieser Seite endgültig aufgeben würde.

Berlin, 9. August. Aus Budapest läßt sich unter dem 8. August die „Deutsche Tageszeitung“ melden: „Az Est“ meldet aus Sofia: Die Aussichten des Biververbandes haben sich, wie auch russischfreundliche Blätter jetzt ganz offen zugeben, wesentlich verschoben durch die Einnahme Warschaws seitens der Verbündeten. Diese Eisföhrung machte insbesondere der französische Sondergelandte Gruppi bei seinem längsten Besuch bei bulgarischen Staatsmännern, wo ihm überall bedeutet wurde, daß Bulgarien unbedingt auf der Rückgabe Mazedoniens besthe. — Ferner meldet „Aunat“ aus Sofia: Die Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt erfährt gestern nachmittags den Fall von Warschau durch Sonderausgaben der Blätter. Daraufhin sammelten sich große Menschenmengen, die an die österreichisch-ungarische und an die deutsche Gesandtschaft zogen, um beiden Zentralmächten begeisterte Kundgebungen darzubringen.

Berlin, 9. August. (WVB.) Ueber den Rückzug der Russen über den Wipryz wird dem „Berl. Tageblatt“ aus dem Kriegspressequartier u. a. gemeldet, daß die Wirtung der Schlacht bei Lubartow-Nichow, wo die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand die russische Front durchbrach, sich in den anstehenden Frontstücken der Armee Mackensen an der Bug- und an der Weichselfront insofern geltend machte, als die Russen auch dort den Rückzug antraten. Die erste Beute der Schlacht bei Lubartow-Nichow betrage 23 Offiziere und 6000 Mann, 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre und 2 Munitionswagen. Die Beute erhöhe sich allmählich, umso mehr, als die Schlacht mit starken Kräften und mit vollem Erfolg fortgesetzt werde. Der Rückzug der Russen, die bei Leszkowice nach Osten über den Wipryz drängten, sei eine unordentliche Flucht.

Berlin, 9. August. Aus Stockholm wird der „Nationalztg.“ gemeldet: Wie aus Rom gemeldet wird, ist Marconi von seinem Dienst in der italienischen Armee befreit worden, um sich nach London zu begeben und dort „etwas außerordentlich Wichtiges“ in Gang zu bringen. Etwas Näheres über diese hochwichtige Mission will er jetzt noch nicht mitteilen, nur soviel, daß die Engländer, Franzosen, Italiener und Russen von dieser Sache großen Nutzen haben werden.

Wien, 9. Aug. (WVB.) Amtlich wird verlautet vom 9. August 1915 mittags: Am Dnjepr aufwärts Uscircylo warfen unsere Truppen die Russen an mehreren Punkten, wobei über 1600 Mann gefangen und 5 Maschinengewehre erbeutet wurden. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz stand der Südteil des Plateaus von Doberto stellenweise unter heftigem Geschützfeuer. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Auch in der Gegend von Plawa herrschte erhöhte Artillerietätigkeit. Ein Versuch schwacher feindlicher Infanterie, in unsere Stellungen bei Zagora einzudringen, mißlang. — An der kärntner Grenze griffen kleinere feindliche Abteilungen an mehreren Punkten erfolglos an. Vor unseren Stellungen auf dem Wladner Joch ließ der Feind über 100 Tote zurück. Im Tiroler Grenzgebiet wies eine unserer Patrouillen auf der Cresta Bianca (Cistallo-Gebiet) eine feindliche Halbkompanie ab und brachte ihr hierbei erhebliche Verluste bei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren.

Budapest, 9. August. „Az Est“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Verluste der italieni-

schen Armes des Herzogs von Mosk in den Kämpfen am Isonzo betragen allein an Offizieren 1050 Mann.

Röln, 9. August. (WVB.) Die „Rölnische Zeitung“ meldet von der französischen Grenze: Hervé schreibt in seiner „Guerre Sociale“ zu der militärischen Lage der Dinge: Die russische Niederlage wäre nur ein halbes Uebel gewesen, wenn, während unsere Verbündeten die Hauptmacht der österreichischen Armee und einen bedeutenden Teil des deutschen Heeres auf sich zogen, wir wenigstens den Augenblick zu nutzen verstanden hätten, um den Deutschen auf unserer Front einen Schlag zu versetzen, wie ihn Mackensen und Hindenburg ihn den Russen versetzt haben. Wir haben ihn auf der Seite von Arras versucht mit mächtiger Artillerie, reichlicher Munition, überlegener Truppenzahl, indem wir auf alle vereinigten deutschen Truppen losstießen. Wir sind gescheitert aus Gründen, die unsere Regierung zu ergründen nicht gesucht zu haben scheint, wäre es auch nur, um den Verantwortlichkeiten nachzugehen, und wir haben die Bekümmernis, festzustellen, daß trotz ihrer weitreichenden Bewegung gegen die Russen die Deutschen noch auf unserer eigenen Front, in den Argonnen und an der Yser zeigen, daß abermals sie es sind, die auch hier die Kraft zum Angriff besitzen.

Konstantinopel, 8. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen hat der Feind in der Nacht vom 6. auf den 7. August unter dem Schutze seiner Flotte einen Teil frischer Streitkräfte in der Umgebung von Karatshale im Norden des Golfes von Saros gelandet, den Rest an zwei Orten nördlich von Ari Burnu. Wir vertrieben den bei Karatshale gelandeten Feind vollständig. Die nördlich von Ari Burnu gelandeten Truppen rückten im Schutze der Flotte am 7. August ein wenig vor. Heute früh schlugen wir die Angriffe des Feindes zurück und brachten ihm erhebliche Verluste bei. Bei Sebül Bahr trieben wir einen Teil eines Grabens auf unserem rechten Flügel etwa 40 Meter gegen den Feind vor. Am 8. August schlugen wir den Feind zurück, der bei zwei fruchtlosen Angriffen gegen diesen Flügel 2000 Tote vor den Gräben ließ. — Ein feindliches Unterseeboot versenkte heute früh das Linienkiff „Barbarossa Haireddin“. Ein großer Teil der Besatzung ist gerettet. Der Untergang des „Barbarossa“, so bedauerlich er an sich ist, regt uns nicht übermäßig auf, nur daß er das Stärkeverhältnis unserer Schiffe zu den feindlichen wie 1:10 gestaltet. Wir heben noch hervor, daß unsere übrigen Schiffe dieselbe Tätigkeit entfalten werden, und daß ihre von glühender Vaterlandsliebe besetzten Mannschaften durch ihre Geschicklichkeit und ihre Aufopferung dem Feinde denselben Schaden zufügen werden wie ihre Kameraden. — „Barbarossa Haireddin“ ging aus deutschem Besitz in türkischen über. Er trug unter deutscher Flagge den Namen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und lief 1891 vom Stapel. Der Lonnengehalt betrug 10060, die Besatzung bestand aus 580 Mann.

Von der russischen Grenze, 9. Aug. Moskau ist laut „Nat.-Ztg.“ zurzeit überfüllt mit Flüchtlingen aus den Militärbezirken von Riga, Rowno, Wilna, Warschau, Lublin, und täglich treffen immer neue Flüchtlingzüge ein. Ferner treffen täglich lange Züge mit Verwundeten in der Kremlstadt ein. Auf den Straßen und Plätzen spielen sich unter den Flüchtlingen jammervolle Szenen ab. Die Lebensmittelpreise Moskaus sind in den letzten Tagen wieder sprunghaft in die Höhe gegangen, besonders Fleisch und Brot sind nur mit Mühe aufzubringen. Die revolutionären Elemente nähern die augenblickliche Stimmung für ihre Zwecke in weitgehendstem Maße aus.

Mailand, 9. Aug. (WVB.) Ein Sonderberichterkatter des „Secolo“ drahtet aus Petersburg, daß ein ehemaliger Beamter des Ministeriums des Außen das Arbeitszimmer des Ministers Sasonow betreten und diesen mit einem Beil zu töten versucht

verkauf

ewald Käbbling:

I.—VI. Kl. und

I.—III. „

gebote auf die

uten ausgedrückt,

b bis

gs 9 Uhr,

t zu dieser Zeit

chnisse sind vom

rch Beschluß der

Holzverkäufe der

gen wie für die

ni der einzigen

n 9 1/2 Uhr an

Rathaus verkauft:

heisenamt.

örnte.

bürg.

ast

er“

Abend!

heater.

schöne

ziegen

zu verkaufen

Ant 6. Adler“

weiser.

üchlein

Reeb'sche Buchdr.

ung

in guter

45.—

15.—

45.—

34.—

30.—

bis 35.—

23.—

Arbeits-

Telefon

32.

habe. Die Diener nahmen ihn sofort gefangen. Der Urheber des Anschlags scheint nervenkrank zu sein.

Petersburg, 10. August. (WZB.) Die „Nowoje Wremja“ berichtet: In dem Senatorenkonvent der Duma äußerte der Führer der revolutionären Bauernschaft, Trudowski, namens Kerenski eine Beschwerde, daß sein Passus über die Friedenswünsche aus dem amtlichen Stenogramm gestrichen worden sei. Dagegen bemerkte Marlow, wenn Kerenski nicht Mitglied der Duma wäre, verdiente er für seine Äußerungen gehängt zu werden. Ungefähr zehn Gouverneure, die nicht energisch genug seien, werden jetzt von dem Minister des Innern abgesetzt.

Lyon, 9. August. (WZB.) Wie „Nouvelles“ meldet, wurde Poperinghe gestern eine Stunde lang von der deutschen Artillerie beschossen. 22 Granaten fielen auf die Stadt. Nach dem zehnten Schuß trat eine Pause ein, so daß die Bevölkerung glaubte, die Beschießung sei zu Ende. Wenige Minuten später setzte das Feuer wieder ein und verursachte bedeutenden Schaden.

Lyon, 10. Aug. (WZB.) Wie der „Progres“ aus Cetinje meldet, wurde die militärische Untätigkeit Serbiens und Montenegros von Rußland angeraten, da man dort die serbisch-montenegrinischen Heere nicht opfern wollte, ohne einen Sieg sicher zu sein. Die Untätigkeit werde aufhören. Man erwarte in Belgrad und Cetinje nur den Befehl aus Petersburg, um die Offensive wieder aufzunehmen, die mit den italienischen militärischen Operationen in Uebereinstimmung gebracht werden soll. Wahrscheinlich werde die Besetzung von Triest und Görz das Zeichen für die Aufnahme einer gemeinsamen Offensive Italiens, Serbiens, Montenegros und Rußlands sein.

Frankfurt, 9. Aug. (WZB.) Aus Budapest meldet die „Frankf. Ztg.“: Nach einer bulgarischen Meldung des „Nj Ek“ liegt aus Debeagatsch die Mitteilung vor, daß die Flotte der Verbündeten die Blockade der bulgarischen Häfen noch mehr geschlossen habe. In unmittelbarer Nähe von Debeagatsch kreuzen ununterbrochen englische und französische Kriegsschiffe und verhindern jeden Schiffsverkehr, um so Bulgarien zur See völlig zu isolieren.

Berlin, 10. Aug. (WZB.) Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Chiasso gemeldet wird, wurden auf Wunsch der Königin Elena die Salarräume des königlichen Palastes in Rom zu einem Lazarett für 200 Verwundete hergerichtet.

Berlin, 10. August. (WZB.) Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Basel berichtet, daß das „Reuter'sche Bureau“ aus Italien melde, daß die Zahl der Soldaten, die Gliedmaßen infolge Erfrierens verloren haben, erstaunlich hoch ist. Diese aus dem Gebirgskrieg herrührende Gefahr werde im Herbst noch viel größer.

Stuttgart, 9. Aug. Der König hat, laut Staatsanzeiger, ein Telegramm erhalten, wonach ein württembergisches Regiment am 5. August als erstes in Warschau einmarschiert ist, freundlich begrüßt von der Bevölkerung.

Deutschland werde hart!

Unter der Ueberschrift „Deutschland werde hart!“ tritt Georg Bernhard in der „Voss. Ztg.“ in frischen, klaren Worten dafür ein, daß das neue Deutsche Reich das System der Anbiederung, die im Grunde würdelosen internationalisierenden Bestrebungen aufgeben möge. Der Krieg habe uns jenseits der Bezirke von Heer, Flotte und wirtschaftlicher Organisation manche bittere Enttäuschung gebracht. „Die bitterste vielleicht bot uns das jähe Erwachen aus dem Traume unserer Liebe zu aller Welt. Wir deutsche waren vor dem Kriege die tüchtigsten Träger des internationalen Gedankens. Wir gingen darin vielfach so weit, daß das Fremde uns interessanter als das Heimische erschien. Daß wir trotz aller Bildung oder vielleicht gerade wegen ihrer oft die fremden Geisteswellen nach unserem Ehrenbilde formten und tatsächlich vielfach da gräßlich mißverstanden, wo wir zu verstehen meinten, tut nichts zur Sache. Der Wille zum Verstehen war bei uns, die wir fremde Geographien und fremde Sprachen mit Eifer erlernten, so groß wie bei keiner anderen Nation. Wir glaubten, daß die Liebe erwidert würde. Wir hielten begeisterte Kongressreden für bare Besinnungsmünze. Und gerade wir mußten es nun erleben, daß eine Nation nach der andern gegen uns auf den Plan trat. Wir haben uns bitter über die Schlammfluten der Lüge und der Verleumdung beschwert, die unter englischer Führung der größte Teil der Presse der Welt gegen uns heransführte. Aber das Schlimmste war, daß die Völker das glaubten, was ihre Presse über uns schrieb, und daß kaum hier und da die eine oder die andere Stimme zu unserer Verteidigung sich erhob. Immer einsamer wurde es um Deutschland und seine Verbündeten in der Welt. . . . Einzig und allein die Erfolge unserer Waffen, die Achtung, die wir schließlich der Welt auf den Schlachtfeldern und auf den Meeren abzwangen, haben schließlich die Stellung einzelner Länder zu uns wieder korrigiert. All unsere Kulturarbeit vorher hat nicht vermocht, uns auch nur einen Freund zu erwerben oder gar zu erhalten. — Noch als der Krieg schon im Gange war, wurde das bei uns durchaus nicht allenthalben eingesehen. Es gab noch immer Leute in Deutschland, die mit den armen Franzosen Mitleid hatten, sich um die Zerstörung französischer Kulturwerke bangten und die Engländer für die Hüter politischer Erbfreiheit hielten.“ — Das sind sehr vernünftige Worte, die leider auch heute noch auf gewisse Ueberpolitiker zutreffen, die allwöchentlich ihre Leser mit einem nach außen gefühlvollen, noch immer von allerhand Widerhaken strotzenden Leitartikel beglücken. Bernhard geht am Schlusse seiner Ausführungen auf die Verlegenheit der Feinde Deutschlands ein, die sich so gründlich verrechnet haben und sagt u. a.: „Die Behauptungen von Munitionsmangel bei der englischen und der französischen Armee sind unwahr. Nie hat es diesen Armeen an Geschossen gefehlt. Ich habe mich, als ich im Februar an der westlichen Front war, selbst davon überzeugen können, wie unsinnig die englische und französische Artillerie Granaten und Schrapnells verschwendete. Alle Berichte von der Front bestätigen, daß der gleiche Zustand dort auch heute noch besteht. Aber man mußte auf

seiten unserer Gegner die Lüge vom Munitionsmangel erfinden, damit das Volk neue Hoffnung schöpfte und damit namentlich gegenüber Rußland ein Vorwand dafür vorhanden war, daß die Russen sich ohne Hilfe ihrer Alliierten in Polen und Galizien opfern mußten. Uns kann es freilich gleich sein, aus welchen Gründen wir siegen. Die Tatsache des Sieges genügt uns. Und alle Ausreden werden nicht vermögen, der Welt die Tatsache des deutschen Sieges länger vorzuenthalten. Schon heute aber mögen sich die verantwortlichen Politiker der fremden Staaten darüber klar sein, daß ein militärisch siegreiches Deutschland politisch nicht mehr das selbe Deutschland sein wird wie vorher. Unsere Vereinsamung in schwerer Kriegszeit hat uns gelehrt, daß schwächliche Rücksichtnahme in der Politik mißverstanden wird und keine Freunde schafft. Wir werden aus dieser Erfahrung die Nutzenwendung ziehen: wir werden Gleiches mit Gleichem vergelten!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 10. August, mittags.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Wien wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Auf der Strecke von Zwangorod nach Warschau leisteten die russischen Nachhuten den sie lästig angreifenden Truppen der Armee v. Woytsch hartnäckigen Widerstand. Diese Armee überschritt in der Verfolgung die Straße Garmolin Rylki, die große Straße Warschau Lublin nordöstlich von Zwangorod in östlicher Richtung. Inzwischen haben die Truppen das östliche Ufer der Weichsel bei Warschau erreicht und Nowo-Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen Narew und Bug abgeschlossen. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand ist in der Verfolgung der Russen siegreich im Vordringen. Der Feind befindet sich östlich des Bug und westlich von der Weichselfront im Weichen. Durch die Besetzung der Befestigungswerke Dembe und Sierolan der Narewfront ist der feindliche Rückzug arg gefährdet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Berliner Morgenpost berichtet aus Amsterdam: Nach dem „Daily Express“ haben fünf deutsche Armeekorps einen Angriff auf Wilna unternommen, wo die Russen auf drei Seiten umzingelt zu sein scheinen. Auch bei Rowno entwickelten sich gewaltige Gefechte. Deutsche amtliche Berichte liegen darüber nicht vor.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Kopenhagen berichtet „Berlinske Tidende“ aus Paris, daß Italien nunmehr in seinem Verhältnis zur Türkei eine Entscheidung herbeiführen werde. Italien werde in entschiedener Form die sofortige Erfüllung aller seiner Ansprüche und Erfordernisse für die vielen feindlichen Handlungen von der Türkei fordern. Die Kriegserklärung wird in den nächsten Tagen erwartet.

Druck und Verlag der G. Rees'schen Buchdruckerei des Einzlers. — Verantwortlicher Redakteur G. Rees in Remscheid

Erst
Montag
Freitag und
Freitag
Nach die
in Orts-
aris-Verf
die sonstige
Verkehr
10 20
Kommun
Befehl
über
M
Telegr
(WZB.)
Großes
Be
Defili
ischen A
von Ho
Franz
hölzes
waren
Nach
von Dar
30. Mai
Umgehun
bach, übe
wurde g
Artillerie
Am 8
von Ver
herunter
Am 8
licher
Gebiete
Zwisch
südlich v
zöisches
geschüge
gefangen
Bei
unfer Fe
biet aus.
De
Auf
Angriff
Forstlin
einige
schüge w
Trup
durchbra
Lomza
Tagesan
Südl
Dstron
noch von
Von
Bugmün
erreicht.
Seit
23
zu Gefan
Defili
Prinzen
Stanisla
Sü
Die
erreichte
lich und
Anschluß
Flügel d
schalls v
Auf
wurden d
kräfte zu
(WZB.)
Ber
9./10. Au
Angriffe
der eng